

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verleger Dr.

51. Jahrgang.

Postkonto 6118 Stuttgart.

Abzugs-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
breiter Raum bei einmal.  
Einrückung 10 Pfg.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Belagen:  
Ständerblätter  
und  
Wochensamstagblätter.

N 202

Donnerstag, den 30. August

1917.

# Neue Erfolge unserer Truppen an der rumänischen Front

## Wer anderen eine Grube gräbt!

Vom Großh. h. h. Bankdirektor Geh. Finanzrat Bastian,  
s. 3. Berlin.

1. England.

Die Kriegskredite Englands haben die hundertste Milliarde überschritten. Durch feste Anleihen sind ausgedehnt 42 Milliarden Mark. Bisher 60 Milliarden Mark kurzfristig gedeckt. Um einen Teil der kurzfristigen Schulden zu konsolidieren und neues Geld zu erhalten, wird man in England nun doch zum Neupferden, zum Leihen, zur Zwangsanleihe greifen, mit der schon bei der dritten englischen Kriegsanleihe gemerkt und den „freiwilligen“ Zeichnungen auf die Strümpfe geholfen wurde. Sogar ein Engländer mußte öffentlich zugeben, daß das Ausführen einer so ungeheuren Milliardenemission kurzfristiger Schulden zu einer Katastrophe führen müsse, wie sie noch nicht da war. Und 160 Millionen neuen Aufwandes stampfen täglich zu!

20 Milliarden Mark hat England hergepumpt; ob es davon wieder etwas sehen wird, muß es selbst am besten wissen. In Milliarden hat sich dabei seine eigene Verschuldung aus Ausland gehäuft, und sie wächst (für Ernährung und Kriegsgüter) immer weiter. An die Stelle von regelmäßigen Einnahmen aus Frachttarifen und ungeheuren Besitz an ausländischen Wertpapieren — unter dem Druck der Not abgefloßen — treten ungeliebt regelmäßig wiederkehrende Verpflichtungen an das Ausland mit wachsenden schweren Folgen und Sorgen. Die Ansprüche seiner Bundesgenossen, deren Finanzierung es notgedrungen übernehmen muß, wenn diese für die Ideale der (englischen) Menschheit weiter am Südgelände gehalten werden sollen, wachsen und wachsen. Einmal weil die Kosten steigen und zum andern, weil deren eigene Finanzkraft auf allen oder beinahe auf allen Seiten lahm. Mehr als doppelt so hoch wie die unsrigen sind die Kriegskosten der Feinde. Aktien aber, die sich täglich mehr zuziehen, sind auch für robuste Naturen lebensgefährlich. Man braucht die wirtschaftliche Unterstützung des müdigen Bruders jenseits des großen Ozeans nicht zu unterschätzen, darf aber feststellen, daß der Maß seiner finanziellen Hilfeleistung in England arg mangelhaft. Nicht nur das. Auch die „Conditionen“ sind

nicht eben bombastisch. Man sagt, Kriege werden nicht mehr mit Geld, sondern mit Kredit geführt. Richtig. Aber es ist eine rapide Kreditvermehrung mit Schlagfußgefühl, wenn man an den und neuen Schritten, steigende, demütigende Kosten sich aufhalten lassen muß, nur um Hilfe in der Not zu bekommen. Jetzt mühen es noch Soldaten, über die der Kredit stolpert. Bald werden es Abstände werden, in denen er versinkt, es sei denn, daß man lieber auch das Letzte und Alles opfert, was — die andern noch haben.

Aus der Abwärts-Entwicklung der englischen Balance wollen wir gewiß keine übertriebenen Schlüsse ziehen. Aber wenn man sich über die ganz natürliche Entwertung der deutschen Reichsbank allzu vorzeitig gaudelt hat, darf doch bei jeder passenden Gelegenheit bemerkt werden, daß das englische Pfund, die „Weltmünze“, obwohl Kräfte genug zur Verfügung hat, sich auf seinen schlackernden Beinen nicht halten können.

Die Kriegsgewinne werden schon mit mehr als 1/2 eingezogen, die Steuerlasten sind schon bis an die oberste Windung gelangt (40 Prozent des Einkommens), und doch sind regelmäßige Kosten über die Schuldzinsen hinaus mit wahrscheinlich 4 Milliarden Mark angedeutet.

England zahlte Kriegsgeld und Nahrungsmittel millardenweise mit Auslandswerten unter Verminderung seines Volkvermögens und blieb noch Geld tribut- und zinspflichtig schuldig. (Wir erzeugten Munition und Kriegsgüter im Inland und zahlten aus Inland. Unsere Rohstoffversorgung ist gesichert, unsere Ernährung auch. Geldwirtschaftlich sind und bleiben wir unerschütterlich. Wer von der Entente kann das von sich sagen?)

Wir wollen von der Anzögerung Englands nicht sprechen. Aber die Engländer werden nicht bestreiten — wenn wir haben es aus ihren eigenen Reden —, daß schon in der Friedenszeit ihre Landwirtschaft höchstens zum dritten Teil den Getreidebedarf deckte und den Fleischbedarf mit knapp zwei Dritteln. Wir wissen weiter aus den neuesten englischen Statistiken, daß es keine landwirtschaftliche Anbaufläche trotz hochschwebender Prophezeiungen nur sehr bescheiden hat vermehren können. Das einzige Mal, daß man Verschwendung bezugehen kann.

Tag für Tag verringert sich aber, was dem Engländer am schmerzhaftesten ist, der Schiffraum, somit die Zu-

fuhr, die schon genug unter der Angst vor den U-Booten leidet. So mag es denn immerhin richtig sein, was neutrale Besucher Englands wünschen, daß nämlich die Not, die krasse Not, in die Häuser kriecht. Hierzu erfahren wir aus dem englischen Economist, daß schon vor einiger Zeit die Erzeugung 223 Prozent, für alle Waren gerechnet, betragen hat.

Der Mangel an Schiffraum bringt aber eine weitere Gefahr in bedrohliche Nähe, d. i. das Fehlen der Zufuhr an mineralischen Rohstoffen, die England nicht aus Eigenem erzeugen kann. So bleibt z. B. im Eisenbedarf ein Defizit. Aber auch bei den Kohlen. Zwar hat es Borräte unter Tag, aber die notwendigen Hilfsstoffe fehlen für eine genügende Förderung.

(Ein Schlussartikel folgt.)

## England und Elb-Lothringen.

Die Rede Lloyd Georges, die das Kriegsziel Frankreichs, Elb-Lothringen, auch zum englischen Kriegsziel machte, begegnet im eigenen Lande scharfen Widerspruch. So schreibt der bekannte einflussreiche englische Politiker Noel Buxton in den „Manchester Guardian“ am 3. August: „Die Lust ist durch mehrere Neuierungen jüngerer Zeit geteilt worden — die Rede in Glasgow, die Rede an Rußland, die Reden des Blockade-Ministers und Mr. Asquith und Mr. Bonar Law in voriger Woche. Lord Robert Cecil stellte drei Prinzipien auf, die unsere Kriegsziele beherrschen — nämlich das der Loyalität gegen unsere Alliierten, das der Sicherung künftiger Stabilität und das der Niederlage des preussischen Militarismus durch Demokratisierung. Aber er hat eine Erklärung über Elb-Lothringen abgegeben, welche nicht unter diese Prinzipien zu fallen scheint. Er sagte: „Es wird Sache der Franzosen sein, ihre Wünsche in diesem Punkt auszusprechen, und Sache unseres Landes, die französischen Wünsche zu unterstützen.“ Das ist zweifellos eine ganz neue Lehre. Natürlich muß die Behandlung der Frage Elb-Lothringens in hohem Maße durch Rücksicht auf die französische öffentliche Meinung bestimmt werden. Aber sie kann nicht einzig und allein mit Rücksicht auf französischen Chauvinismus entschieden werden, noch mit Rücksicht auf die augenblickliche Stimmung der Franzosen gegenüber dem Kriege. Das ist auch nicht der Grundgedanke gewesen, den der Blockade-Minister auf die

## Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Dittmann.

(Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe nicht recht. Sie sagen, nur mein Vater habe das Geld aus dem Schranke genommen haben, und in demselben Atem erklären Sie es wieder für unwahr-scheinlich. Welchen Schluß soll ich denn nun daraus ziehen?“  
„Ja, wenn ich nur selbst wüßte, was ich glauben und wie ich mir den Vorgang erklären soll! Als ich soeben die überraschende Entdeckung machte, war es mir, als ob sich jemand vor den Kopf geschlagen hätte, und ich mußte meine ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um den anderen nichts davon zu zeigen. Denn wenn sich der Verbleib des Geldes nicht aufklären sollte, befände ich mich ja in der allerpeinlichsten Lage. Wie, in aller Welt, soll ich denn beweisen, daß der Inhalt des Exzelsors gestern Abend noch mit den Angaben im Kassensuche übereinstimmt, und daß ich es nicht gewesen bin, der die fehlende Summe entwendet hat?“

„Solchen Verdacht wird sicherlich niemand gegen Herr Franke! Aber es muß sich doch auch ermitteln lassen, wo das Geld geblieben ist. Nur daß ich wirklich nicht weiß, was ich gerade dazu tun könnte.“

„Ich hoffe, daß Ihr Herr Vater Ihnen irgendeine darauf bezügliche Mitteilung gemacht habe, — oder daß Sie wenigstens eine Vermutung hätten, wozu er das Geld noch nach dem Schluß der Geschäftstags gebraucht haben kann.“ — Editha schüttelte den Kopf.

„Leider kann ich Ihnen gar nicht behilflich sein. Mein Vater und ich besuchten gestern eine Theateraufführung und kehrten von dort gemeinsam nach Hause zurück. Er hatte nicht die Gewohnheit, von seinen geschäftlichen Angelegenheiten zu mir zu sprechen, und so ist auch gestern kein Wort über bezügliche Dinge zwischen uns gewechselt worden.“

Der Professor ließ den Kopf sinken. Die Auskunft bereite ihm offenbar eine sehr peinliche Enttäuschung. Aber er mußte noch mehr auf dem Dergehen haben, denn er

machte nicht Mene, sich zu verabschieden, sondern barte eine gute Weile in unklügeligen Schweigen vor sich hin. „Verzeihen Sie mir, Fräulein Rütbling“, sagte er endlich in leiserem gedrücktem Tone, „wenn das Trübsende und Bedrückende meiner Situation mir den Mut gibt zu einer Frage, die Ihnen indiskret und ungehörig erscheinen mag. — Halten Sie es für möglich, daß Ihr Herr Vater das Geld seinem Neffen, Herrn Wolfradt, gegeben habe?“

Die schmerzliche Erfahrung auf Edithas Anteil wich für einen Moment einer Miene lebhaften Befremdens.

„Wie kommen Sie auf solche Vermutungen? Was sollte meinen Vater dazu veranlassen haben?“

„Herr Wolfradt hat heute Ihr Haus verlassen. Und es wäre doch nicht unmöglich, daß in der vergangenen Nacht eine Art von Auseinandersetzung zwischen Herrn Rütbling und ihm stattgefunden hat. Die zwanzigtausend Mark könnten somit eine Beihilfe gewesen sein, die der großmütige Oheim seinem Neffen zur Erleichterung seines weiteren Fortkommens gewährt hat.“

Editha kannte den Charakter ihres Vaters nur zu genau, um zu wissen, wie unheimlich eine solche Annahme war. Bernhard Rütbling war niemals im eigentlichen Sinne des Wortes freigebig gewesen. Auch in seinen scheinbar großmütigen Handlungen hatte er sich stets von kaufmännischen oder doch wenigstens im geschäftlichen Sinne des Wortes Ermöglichten leiten lassen. Daß er einem Unbanbaren, der keine Wobilitäten mit ihm dem Verrat gelohnt, einem Leichtfertigen, der sein Vertrauen geschuldet hatte, just in der ersten zornigen Erregung zum Zwecke seines weiteren Fortkommens ein so fürchtliches Geschenk gemacht haben sollte, konnte seiner Tochter nur als eine geradezu wahrwichtige Vermutung erscheinen. Und sie zögerte nicht, ihrer Überzeugung mit aller Bestimmtheit Ausdruck zu geben.

„Nein, das ist unmöglich“, sagte sie. „Wozu auch immer mein Vater das Geld gebraucht haben mag, für eine solche Bestimmung hat er es ganz gewiß nicht verwendet. Aber ich sehe auch gar nicht ein, weshalb wir uns durchaus darüber den Kopf zerbrechen müssen. Ge-

lingt es nicht, den Verbleib des Geldes schon heute zu ermitteln, so werden uns doch wahrscheinlich die nächsten Tage Klärung darüber bringen.“

„Vielleicht! — Nur daß ich selbstverständlich nicht gelassen und untätig darauf warten darf. Sie werden mir, wie ich hoffe, nicht jürmen, Fräulein Rütbling, wenn ich auf der Einleitung einer gründlichen Untersuchung bestohe und wenn die Angelegenheit damit auch zur Kenntnis anderer Personen gelangt.“

„Natürlich nicht“, erwiderte sie, durch den sonderbar nachdrücklichen, fast feierlichen Ton seiner Rede erschüttert aufs neue in Erstaunen gefetzt. „Sie haben volle Freiheit zu tun, was Ihnen in Ihrem Interesse geboten erscheint. Und ich verstehe sehr gut, daß Ihnen an einer Klärung gelegen sein muß, auch wenn niemand Ihre eigene Rechtfertigung in Zweifel zieht.“

Baul Franke hatte sich erhoben, aber er zögerte zu gehen. „Sie haben mich noch nicht ganz verstanden, Fräulein Rütbling — und Sie konnten mich wohl auch nicht verstehen. Es ist fürchterlich für mich, daß ich mich Ihnen gegenüber nicht unumwunden ausdrücken darf, und daß ich doch fürchten muß, Ihren Unwillen über mich heraufzubefördern, indem ich schweige.“

Er hatte es mit fast verlogener Stimme gesprochen, und eine tiefe Traurigkeit war auf seinem Gesicht. Eine beklemmende Ahnung, das dunkle Vorgefühl von etwas Unheillichem, legte sich schwer auf Edithas Seele.

„Was heißt das? Was ist es, das Sie mir zu gleicher Zeit mitteilen und verschweigen wüßten? Sehen Sie denn nicht, daß ich niemals weniger in der Befassung gewesen bin, rätselvolle Geheimnisse zu ergünden, als gerade heute?“

„Befehlen Sie mir zu sprechen, Fräulein Rütbling, und ich werde Ihrem Befehl gehorchen. Aber lassen Sie mich Ihnen zuvor bei meiner Manneskunde versichern, daß ich mit Freuden die Hälfte meiner Lebensjahre hingeben würde, wenn ich dafür eine Möglichkeit ermittelten könnte, weder Ihnen noch irgendeinem anderen lebenden Wesen etwas von meinen Vermutungen zu offenbaren.“

(Fortsetzung folgt.)

halb des Gemein-  
wendung gefunden.  
die Gemeinbe-  
zung vom 1. Juni  
ohene Maßnahme

Kommerell.

stwirtschaften.  
rart roh herge-  
zur Verwendung  
- und Strickwaren  
bestimmt waren  
in dem solchen Ueber-  
dürfen auch fer-  
ter Unterlage be-

stigen Tischler  
Denkungszeit von  
en. Das Bedecken  
elben mit weiteren

R. Oberamt:  
Kommerell.

nd Gerste.  
er Frühdeusch vom  
festgelegte Deutsch-  
leibt für Daser  
bis auf weiteres  
ach dem 15. August

R. Oberamt:  
Kommerell.

gen:  
Fig. das Pfund,  
R. Oberamt:  
Kommerell.

August 1917.

cher Teilnahme  
geschlichen Gattin,  
besten, Schwöge-

refz

refz  
nd Rudolf.  
Gauß.  
Wurster.

ifer, Nagold.

randorf.

2  
Pferde  
hat zu  
ver-  
kaufen

ayfer  
dorfer Mühle.

thingen.  
en schönen kurzhaar-

izerbock.  
Rühnle.

empfehl  
ten G. W. ZAISER.



aufgeworfene Frage angewendet hat — nämlich auf den Wunsch eines Teiles der Serben, ihr eigenes Eiseis-Lithium an sich zu bringen. Da hat er nicht versprochen, dem serbischen Eiseis blind zu folgen. Er hat unsere Verpflichtung als eine solche zu voller Herstellung und Reparation definiert. Das ist der feste Grund, auf dem unsere Reziprozität beruht. Mr. Asquith hat gesagt: Wir stimmen alle darin überein, daß bei jeder Neuerrichtung auf der Landkarte das bestimmende Prinzip das Interesse und, soweit es sich feststellen läßt, der Wille der durch den Wechsel betroffenen Bevölkerung sein sollte. Wir wollen uns doch nur ja an dieses solche Reziprozität halten. Dadurch werden wir uns in Harmonie mit dem besten Teil — dem wachsenden Teil — der öffentlichen französischen Meinung befinden. Aber mochten wir uns nicht selbst blind gegen die Tatsache, daß die französischen Chauvinisten ihre Ansprüche nicht auf das Selbstbestimmungsrecht gründen. Es scheint demnach, als ob breite Kreise des englischen Volkes durchaus keine Lust verspüren, für französische Reziprozität ihre Haut zum Markt zu tragen.

### In Kerenskis Kriegsrede.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt über die Rede Kerenskis u. a.: Die ganze Darstellung Kerenskis auf dem Moskauer Kongreß ist offensichtlich zu dem Zwecke bestimmt, Deutschland als denjenigen hinzustellen, der das arme russische Volk überfällt, und seine Freiheiten wieder zu zerstören droht. Kerenskis weiß ganz genau, daß das nicht der Fall ist, aber von Nachsichtung erfährt, sagt er die alten Schlagwörter der Entente neu zu, um auf das feindliche russische Volk zu wirken, dessen Bundesgenossen aus Eroberungslust den allgemeinen Frieden weiter verhindern. Kerenskis hat in einem Zeitpunkt, wo er glaubt, daß die gallische Front von Truppen entblößt sei gegen den Rat Brüssels eine Offensive unternommen, zu der er von England und Frankreich gepöbelt wurde, und von der er leichte Triumphe erwartete, um im Innern die volle Macht in die Hände zu bekommen. Herr Kerenskis war sich klar darüber, daß die Offensive Rußlands für fremde Kriegsziele geführt wurde, deren Inhalt erst kürzlich der Welt durch den deutschen Reichskanzler bekanntgegeben worden sind. Die Offensive ist als Verteidigungsmäßnahme die inoffizielle Gegenoffensive Deutschlands und Österreich-Ungarns hervor. Kerenskis schiebt diesen Heerzug der Ereignisse, um Deutschland als den Angreifer hinzustellen, der die russischen Freiheiten vernichten wollte. So mehr noch: Um seiner Rede eine Unterlage zu verschaffen, ließ er wenige Tage vor der Veröffentlichung der Moskauer Versammlung die russischen Truppen an der Kaukasusfront und verkündete seinem Volke eine deutsche Offensive an der russischen Nordfront, die niemals stattgefunden hat. Kerenskis hat aus Bestrebungen und Anstrengungen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens angeblüht. Den Beweis dafür ist Kerenskis schuldig geblieben. Wenn in der russischen Presse teilweise die Rede des süddeutschen Reichskanzlers von Bethmann Hollweg vom 30. Mai als Anerkenner eines Sonderfriedens hingestellt worden ist, so enthält das der Untertage. Ein angeblich zweites Sonderfriedensangebot, das Bethmann Hollweg gegen die Verbindungen Rußlands gerichtet hätte, existiert nur in der Phantasie des russischen Ministerpräsidenten. Warum hat er aber nur von apokryphen Sonderfriedensangeboten gesprochen und das bekannte allgemeine deutsche Friedensangebot, ebenso wie der Reichstagsbeschluss vom 19. Juli völlig verschwiegen? Von Frieden hat Herr Kerenskis diesmal gar nichts gesprochen. Seine Rede ist eine Kriegsrede. Damit wird es sicherlich den vollen Beifall der Verbindungen Rußlands ernten. Das russische Volk mag einmütig sein an die Rede, die er am 21. April in der allrussischen Eiseisbahnkonferenz gehalten hat. Damals ließ er aus: Genossen! Indem die provisorische Regierung den Willen des Volkes erfüllt, hat sie ein für allemal die Ansetzung des Krieges das ganze alte Kriegsprog am geändert und allen Eroberungs-, Vergewaltigungs- und allen annexionspolitischen Zielen auf immer ein Ende bereitet.

Das russische Volk hat inzwischen von zweierlei Tatsachen Kenntnis erhalten: auf der einen Seite von den Enthaltungen des deutschen Reichskanzlers über die Geheimverträge Rußlands mit Frankreich, auf der anderen Seite von der Friedensresolution des deutschen Reichstags. Was Deutschland tun kann, um den Weg zum Frieden zu ebnen, ist gegeben. Aus Rußland, von dem die Bewegung zum Frieden ausgegangen war, ertönt aber nur ein Echo zurück, das von Lloyd George, Voltaire und Wilson direkt ist, und das alle Bestrebungen der russischen Demokratie, die eines vierten Kriegswinter fürchtet, zunichte macht. Außerdem verleiht, daß die russische Revolutionsregierung ihre Blicke wieder auf Konstantinopel richtet. Das russische Volk wird darüber zu entscheiden haben, ob diese Politik des Herrn Kerenskis dem Wohle des Landes, ob sie dem Willen des Volkes entspricht. Aus den Stimmen, die uns täglich aus der russischen Presse entgegenhallen, glauben wir das Gegenteil entnehmen zu müssen.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

Stokes Hauptquartier, 29. Aug. Amtl. WTB. Drahid.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feuerfähigkeit in nördlichen Gegenden. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

### Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemark und Hallebeke auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nordöstlich von Frezenberg gewonnenen Einbuschung zurück.

### Seezugsgruppe Deutscher Kronprinz.

Vor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerie nur auf dem Hügel der Mos zwischen Beaumont und Domloup.

### Seezugsgruppe Herzog Albrecht.

Zur Bergeitung für die Beschichtung von Thleaucourt durch die Franzosen wurde von uns Rosant-aux-Prees und Pont a Mousson unter Feuer genommen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Front des Generalobersts Erzherzog Joseph.

Beiderseits des Düziholes stürmten schießende und schießende ungarische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Grosjeu starke Gegenangriffe ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht. Gegen die Gebirgsfront zwischen Sultis- und Putine-Tal blieben die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen.

#### Seezugsgruppe des Generalfeldmarschalls von Madonen.

Am Gebirgsrand westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preußische, bayrische, sächsische und medienburgische Bataillone im Hüsenkampf das Dorf Murecul. Den geschlaglenen Gegner drängten sie unaufhaltsam über mehrere Stellungen zu beiden Seiten des Sultisales nach Nordwesten zurück. An dem Anmarsch der Angreifer gescheiterten starke russisch-rumänische Gegenangriffe.

Der Feind löste über 1000 Gefangene, 2 Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt empfindliche blutige Verluste.

Ostlich der Saha-Foehang—Adjubul-Rou lebhafter Kampftätigkeit der Artillerie.

### Mazedonische Front.

Die Feuerfähigkeit war vielfach stärker als in letzter Zeit, besonders zwischen Barber und Porlanes. Vorstoßgedenke an den Osthängen der Rizeplonina verliefen für die Bulgaren erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die englisch-französischen Mißerfolge in Flandern und der volle deutsche Erfolg vor Verdun.

Berlin, 28. Aug. WTB.

Trotz aller Mißerfolge und schwerer Verluste setzten die Engländer an der flandrischen Front ihre verzweifelten Angriffsvorhaben fort. Nachdem am Morgen des 27. August beiderseits der Straße Opera-Menines ein starker tief gegliederter Angriff blutig zusammengebrochen ist, setzten die Engländer in dem granatzerstörten Gelände zwischen den Döppeln Boesinge—Staden und Operm—Koulers zwei neue Durchbruchversuche an. Um 3 Uhr nachmittags brach auf der Front von Drahbank bis zum Kanal von Hallebeke schlagartig ein Feuersturm los. Ein schwerer Angriff folgte. Die tief gegliederten englischen Infanterieregimenter begrieten Tanks, die sich mühsam einen Weg über die versteinerten Granattrichter bahnten. Infanteriestreifer stiegen in niedriger Höhe voraus, um durch Maschinengewehrfeuer den Sturmwellen einen Weg zu bauen. Aber ungeachtet durch das englische Artilleriefeuer jede die deutsche Abwehrwirkung ein. Ein Granat- und Schrapnellhagel schlug den anstürmenden Massen entgegen. In erbitterten Nahkämpfen warfen sich die deutschen Reserven auf die Engländer und warfen sie überall zurück. Um 8 Uhr abends versuchten die Engländer nach nochmaligem gewaltigen Trommelfeuer einen zweiten großen Angriff. Bis 10 Uhr hielten die Kämpfe an, in denen bis auf eine geringe Einbuschung nordöstlich von Frezenberg die deutschen Stellungen still behauptet wurden. Das Trichterfeld liegt voll von englischen Toten. Ein neuerlicher Angriff an der Straße Operm—Menines, den die Engländer unter Mithilfe von Tanks vorbereiteten, kam in dem zusammengefallenen deutschen Verteidigungsfeuer nicht zur Durchführung. An der übrigen Front kam es bis auf einen Zusammenstoß mit einer belgischen Patrouille etwa einen Kilometer nördlich des Blankaart-Sees zu heftigen Infanteriekämpfen. Auch das Artilleriefeuer hielt sich in nördlichen Gegenden.

In Artois versuchten die Kanadier bei Saint Auguste einen neuerlichen Versuch. Zwischen den geschlossenen Häusern der Arbeiterkolonie kam es zu äußerst blutigen Kämpfen Mann gegen Mann. Wiederum mußten die Kanadier wie am Tage vorher unter Einbuße zahlreicher Toter und Verwundeter zurück. Auch nördlich Saint Quentin wurde ein um 4 Uhr nachmittags in der Gegend Cologno-Forme nach heftigem Feuerüberfall einsehender englischer Angriff im Gegenstoß gestoppt.

An der Somme-Front versuchten die Franzosen am Morgen des 27. bei Monca-Forme, sowie südlich von Alles verschiedene Teilverstöße, die sämtlich scheiterten.

Deutsche Stoßtrupps hielten südlich Alles eine größere Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben. Am Chemin-des-Dames hielt das Artilleriefeuer Tag und Nacht an.

Vor Verdun haben die erbitterten Kämpfe um Beaumont mit einem vollen deutschen Erfolg gericigt. Unter völliger Entstellung der Landschaft spritzte die französische Eiseisurmelung vom 27. August 5 Uhr nachmittags von vergeblichen deutschen Gegenangriffen auf die französischen Stellungen am Südrande von Beaumont. In Wirklichkeit haben sich die Franzosen den ganzen 27. August über abgemüht, Beaumont zu erobern und sind nach Anfangserfolgen aus diesem Dorf, das ihnen schon so große Opfer gekostet hat, wieder gemorfen worden. Die Deutschen hielten den gesamten Südrand. Nur am Ostausgange des Dorfes ist den Franzosen ein kleines Schützengrabenstück verblieben. Nach diesem schweren Mißerfolg erneuerten die Franzosen ihren Angriff. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Erst gegen Abend verdrängten die Franzosen zwischen der Höhe 304 und dem Chaume-Walde neue Angriffe, die nach starkem Trommelfeuer um 8:30 Uhr gegen die deutschen Stellungen vordrangen. Die französischen Sturmwellen wurden überall glatt abgewiesen.

Nach neueren Feststellungen, die ergänzt werden durch die Auslagen von Gefangenen von 9 verschiedenen französischen Divisionen, betragen die französischen Verluste am Angriffstage des 20. Aug. verhältnismäßig 18 bis 20000 Mann. Wie gemeldet, waren bei dem Angriff 10 französische Divisionen beteiligt und zwar wurden durch Gefangene folgende französische Angriffsdivisionen festgestellt: die 25., 26., 97. Division, die Division Marocaine, die 126., 123., 165., 42. und die in ihrer Stärke einer Division gleichkommende 153. Brigade. Außerdem hatte eine unbekannt Division am Westhang des Toten Mannes angegriffen. Ferner wurden Teile der 7. und 40. Division und der Mar-in-que-Regter festgestellt.

### Österreichisch-ungarische Frontübersicht.

Wien, 29. August. WTB.

Aus dem Kriegspressquartier wird von gestern vom italienischen Kriegsschauplatz gemeldet: Gestern nachmittags wurde am Plateau von Salsizjo-Deiligengrill, dann am Monte San Gabriele erbittert gekämpft. Alle Angriffe der Italiener gescheiterten. Der Westhang der Höhe 548 bildet einen steilen Rand des oberen Borgo südlich von Seo. Diese Höhe führten zehnmal vergeblich die Italiener. Teile des Infanterieregiments 47 (Erziehungsbereich Nordburg) und des Infanterieregiments 66 (Erziehungsbereich Ungarn) waren die Verteidiger. Der Monte San Gabriele versuchte der Italiener von Orto aus vergebens zu erobern. Er wurde unter schrecklichen Verlusten zurückgeschlagen und voller Unordnung stuteten seine Abteilungen westwärts.

Vom östlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Ein glücklicher Unternehmen zwischen Dösetz und Traub verbesserte unsere Stellungen östlich von Czernowitz wesentlich. Nach starker Artillerievorbereitung eroberte Österreichisch-ungarische und deutsche Infanterie in zweifelhaflichen Kämpfen feindliche Stellungen im Raume Poljov-Bojtn. Unter den mehr als tausend Gefangenen befinden sich 21 Offiziere.

### Der Seekrieg.

#### U-Bootserfolge.

Berlin, 28. Aug. WTB.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote neuerdings 15000 B.R.T. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein demaschiertes englischer Dampfer vom Aussehen der „Kalemo“ (5819 T.), der italienische vollbeladene Dampfer „Eugenia“, ferner ein demaschiertes englischer Dampfer unbekannter Namens, anschließend Doldandung.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### Kleine Kriegsnachrichten.

#### Der jüngste Soldat des deutschen Heeres gefallen.

Der zur Zeit jüngste Soldat des deutschen Heeres, Vizewachmeister Streit aus Rostenburg, ist, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, 17jährig gefallen. Er war bei Kriegsausbruch kaum 14jährig freiwillig in die Armee eingetreten.

#### 9 Millionen Mark U-Bootspende.

Dem „Berliner Morgenblättern“ zufolge sind für die U-Bootspende bisher rund 9 Millionen Mark eingegangen.

#### Die Generaloffensive durch das Verjagen der Russen abermals mißglückt.

„Viertel“ vom 27. August führt aus: Die Katastrophe, die für die Verbündeten die große moralische Krise der russischen Armee gemessen ist, soll uns nicht hindern, zu konstatieren, daß zum erstenmal seit 1914 alle Verbündeten, vielleicht mit Ausnahme der Salonikifront, eine großangelegte gleichzeitige Unternehmung versucht haben. Diesmal ist die Generaloffensive teilweise durch die Krise der russischen Armee verhindert worden. Aber wenn in einigen Monaten die Krise darüber sein wird, wenn die russische Armee, verdrängt durch das rumänische Heer in Stände sein wird, ihre Heilensarten vom Juli 1916 zu erneuern und wenn die Salonikifront durch die griechische Armee, die sich gegenständig in der Reorganisation befindet, gefährdet sein wird, so wird der gleichzeitige Angriff auf allen Fronten den Zusammenbruch des Kolosses herbeiführen. EdA.

### Die

Die Pelt... 2500... 110 Bauern... land, 147 A... teler des B... geordnete... 176 Mitglied... schaftvertrieb... August verlä... sich zum Wa... erhalten. General... und teilweise... seiner Antro... nationallem... bis zum Sieg... Das M... die Abgedr... zuellen, sie s... sich von den... legung des F... ten, bis zur... aus Rußlan... der Regierung... der Parteien... die Regierung... ralistismus... erschelmen, un... im Heere au...

Ein im... daß zumei... vergebend... sch. Untersee... klärung zw... Kampfes, be... führte. Es... schen Seele... schütz ist a... gebiet an d... dieser Sch... wohl Grund... angeblüh ver... ein Walfisch... durch Schleu... Ein tief... unserer Unter... Bekker im... tigen Hande... donner hörde... fuhr U... und sah nach... englischen H... lebhaftes Sa... In der... Kampfe mit... U... dem... raum, worin... lädert in k... ferboot nach... hinfliegen w... fand es an... eine ungehe... von einem... lichen Grand... Tiere... in großer An... Hände und... jedoch däßte... diesem Falle... keine Schiffe...

Das... Der... vergangen... Solo ein Er... Kanalen für... und seine... sind im Hoch... ehemaligen K... vernommen... Antennensch... hat sich in ei... was das P... Der Jar empf... und beantwo... wie es heißt... Welle. Sob... richter in den... zu ihrem Gem... der revolution... müßter erzw... Frau, ohne... jede Auslage... dieser Verwe... mit Gewalt...

Das... Der... vergangen... Solo ein Er... Kanalen für... und seine... sind im Hoch... ehemaligen K... vernommen... Antennensch... hat sich in ei... was das P... Der Jar empf... und beantwo... wie es heißt... Welle. Sob... richter in den... zu ihrem Gem... der revolution... müßter erzw... Frau, ohne... jede Auslage... dieser Verwe... mit Gewalt...

Infere...



## Die Moskauer Kriegskonferenz.

Moskau, 29. Aug. WTB. Die Ver. St.-Ag. meldet: Die Moskauer Konferenz zählt 2500 Abgeordnete, darunter 488 Dumasmitglieder, 110 Bauernvertreter, 229 Sozietätsmitglieder aus ganz Russland, 147 Abgeordnete der Städteverwaltungen, 118 Vertreter des Bundes der Semstwo und der Städte, 150 Abgeordnete von industriellen Organisationen und Banken, 176 Mitglieder von Berufsverbänden und 313 Genossenschaftsvertreter. Die Hauptversammlung wird bis zum 28. August verlängert werden, damit die 91 Abgeordneten, die sich zum Wort gemeldet haben, Gelegenheit zum Sprechen erhalten.

Generalissimus Kornilow ist in Moskau eingetroffen und persönlich begrüßt worden. Kornilow versicherte in seiner Antwort, die Parole der Armee heiße nicht Internationalismus, sondern Heil des Vaterlandes und Krieg bis zum siegreichen Ende.

Das Mitglied der zweiten Duma, Wjatski, erklärte, die Abgeordneten dieser Duma hätten ihn beauftragt, mitzuwirken, sie könnten nur eine Regierung unterstützen, die sich von den folgenden Grundfätzen leiten ließe: 1. Fortsetzung des Krieges in enger Verbindung mit den Alliierten, bis zur völligen Vertreibung der feindlichen Truppen aus Russland und den alliierten Ländern. 2. Organisation der Regierung auf den Grundlagen der Zusammenarbeit der Parteien und der Landesverteidigung. Kerenski erklärte, die Regierung habe es für notwendig erachtet, den Generalissimus Kornilow aufzufordern, auf der Konferenz zu erscheinen, um ihr die Lage an der Front und den Zustand im Heere auszuhandeln zu lassen.

## Vermischte Nachrichten.

### Der Walfisch als Unterseeboot.

Ein englischer Admiral hat neulich darüber geklagt, daß zwei Funktionen durch Befehlshaber von Walfischen ausgeübt würden, die von den englischen Schiffen für deutsche Unterseeboote angesehen werden. Diese erhebende Erklärung zwingt uns unwillkürlich zu einem Vergleich des Kampfes, den Don Quixote mit hartnäckigen Windmühlen führte. Es zeigt aber von der bekannten, unter den englischen Seeleuten herrschende Panik, mit der sie ihre Schiffe fast auf jeden Gegenstand richten, der sich im Sperrgebiet an der Oberfläche des Meeres zeigt. Was kann dieser Schrecken nicht alles herbeiführen, wenn es sich um ein Walfisch, der sich den tödlichen englischen Granaten durch schleunigste Unterlaufen für immer entzog.

Ein treffendes Beispiel hierfür bietet der Bericht eines unserer Unterseeboote, das im Frühjahr 1917 bei schönstem Wetter im Golf von Biscaya auf der Lauer nach feindlichen Handelsschiffen lag und plötzlich seinen Kommandanten hörte. Um die Ursache des Schließens festzustellen, fuhr U. . . schnellstens der Richtung des Schließens nach und sah nach einer Viertelstunde einen schwärzlichen englischen Hilfskreuzer, der mit seinen Bombardiergeschützen lebhaft Salven abgab.

In der Annahme, daß sich ein anderes Boot im Kampfe mit dem Hilfskreuzer befinden würde, schickte U. . . dem Engländer einen Torpedo in den Maschinenraum, woraufhin eine Detonation erfolgte und der Engländer in kürzester Zeit sank. Als daraufhin das Unterseeboot nach dem vermutlich angegriffenen Schwesterboot hinfahren wollte, um dort etwaige Lebertote zu retten, fand es an der betreffenden Stelle weiter nichts vor als eine ungeheure Blutlache, die aller Wahrscheinlichkeit nach von einem großen Walfisch herrührte, dem von dem englischen Granaten der Saraus gemacht worden war.

Tiere werden zwar bei allen kriegführenden Parteien in großer Anzahl verwandt, zum Beispiel Pferde, Kamele, Hunde und sogar Elefanten. Die Bewohner des Meeres jedoch dürften bisher neutral gewesen sein, so daß also in diesem Falle ein neuer englischer Uebergriff gegen „Neutrale“ keine schnelle Sühne gefunden hat.

### Das Jarenpaar als Zeugen vernommen.

Der „Wiener Neuen Freien Presse“ wird berichtet: Im vergangenen Monat hat sich auf dem Jarenhofe in Jarskoje Selo ein Ereignis zugetragen, das man noch vor etlichen Monaten für undenkbar gehalten hätte. Zar Nikolaus II. und seine Gemahlin, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, sind im Hochverrats- und Bestechungsprozesse gegen den ehemaligen Kriegsminister General Suchoininow als Zeugen vernommen worden. Der Justizminister Perowzew, der Amtsnachfolger des zum Kriegsminister ernannten Kerenski, hat sich in eigener Person nach Jarskoje Selo gegeben, um das Protokoll mit dem Jarenpaare aufzunehmen. Der Zar empfing den Minister der revolutionären Regierung und beantwortete ausführlich alle an ihn gestellten Fragen, wie es heißt, in einer dem General Suchoininow günstigen Weise. Sodann begaben sich Minister und Untersuchungsrichter in das Gemach der Zarin, die aber im Gegenfalle zu ihrem Gemahl hartnäckig weigerte, die beiden Funktionäre der revolutionären Regierung zu empfangen. Der Justizminister erzwang sich jedoch den Zutritt zu der unglücklichen Frau, ohne indessen sein Ziel zu erreichen, da die Kaiserin jede Aussage verweigerte. Sie erklärte dem Minister bei dieser Verweigerung zu verharren, falls sie dem Kriegsgerichte mit Gewalt zugeführt werden sollte.

**Inserate haben besten Erfolg.**

## Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 30. August 1917.

### Ehrentafel.

Der Kaserne Ludwig Straub, Sohn der Witwe Marie Straub von Wülfberg, ist vor kurzem mit der Silber-Verdienst-Medaille und neuerdings mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet worden.

Dem Gefreiten Gustav Schächinger von Wülfberg wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

x **Ordnungsverleihung.** Dem Seminarlehrer Dietrich in Magdeburg ist vom Deutschen Kaiser und König von Preußen das Preussische Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen worden.

x **Ordnungsverleihung.** Dem Herrn Schulrat Scholl ist vom Deutschen Kaiser und König von Preußen das Preussische Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen worden.

### Erfassung der Frühernte.

Vom Kommissar für die Erfassung der Frühernte erhalten mit folgende Zuschrift:

Immer noch wird in Tageserklärungen und Eingaben an den Kommissar und die Landesgetreidestelle darüber Klage geführt, daß infolge nachlässiger Behandlung des abgeernteten Getreides größere Mengen verderben. Das Getreide werde feucht abgenommen, stehe tagelang in Säcken herum, werde zu dicht gelagert und auf dem Lager nicht behandelt, komme auch feucht zum Verbraucher, werde infolgedessen warm und muffig, es sei ein Jammer, mit ansehen zu müssen wie unsere schöne Frucht durch „Spezialker“ zu Grunde gerichtet werde und dergleichen mehr.

Wendliche bestimmtere Tatsachen für die hier gegen Kommunalverbände und insbesondere deren Vorstände und Geschäftsführer geschleuderten schweren Vorwürfe bisher noch nicht angeführt wurden und die sofort angefertigten Nachforschungen einen Beweis für die Richtigkeit der erhobenen Vorwürfe nicht erbracht haben, hat der Kommissar für die Frühernte doch nicht unterlassen, die Vorstände der Kommunalverbände nochmals dringend zu bitten, bei der Abnahme, Lagerung und Bahndeliverierung des Getreides die wiederholt anempfohlenen Vorsichtsmaßnahmen auf das Pünktlichste einzuhalten, Getreide nur trocken abzugeben, es nicht dichter als 20 cm zu lagern, täglich umschaukeln zu lassen und nur in ganz trockener Ware zur Bahn zu bringen, auch die Lagerhälter und sonstigen Angestellten des Kommunalverbands regelmäßig noch schärfer als bisher zu überwachen.

Insonderheit wurden die Kommunalverbände nochmals dringend ersucht, bis auf weiteres das Getreide beim Landwirt draußen durch Beauftragte des Kommunalverbands aufkaufen und für den Kommunalverband bei dem Erzeuger auf Abzug auf Lager nehmen und dort pfleglich behandeln zu lassen.

Grund zu einer Vermeidung der Verodderung, wie sie die wiederholten Auslassungen in der Presse zu erregen geeignet sind, liegt also nicht vor.

### Ausschrift und Verpackung der Pakete.

Die Zahl der Pakete nimmt zu, die wegen ungenügender Bezeichnung des Bestimmungsorts fehlerhaft und dadurch in der Ueberkunft verzögert werden. Es ist, wie im Amtsblatt der Würt. Verkehrsstellen bekannt gegeben wird, unbedingt erforderlich, daß die Absender der Pakete den Bestimmungsort sorgfältig und deutlich mit herkömmlichen Schriftzeichen und unter genauer Bezeichnung der Lage angeben. Damit die jetzt im Verteilungsdienst beschäftigten wenig geübten Hilfskräfte einen möglichst zuverlässigen Lektürehalt haben, müssen die Absender in den Paketauschriften nicht nur die amtlichen Bezeichnungen der Postorte, sondern auch zuzuführende Bezeichnungen angeben, die die richtige Leitung erleichtern (Oderamt, Bezirksamt, Kreis, Provinz, Bundesstaat, Flug, Gebirgs oder dgl.). Wegen Mangels der Angabe dürfen Pakete aber nicht zurückgewiesen werden. Weitere unzulässige Unetraglichkeiten im Paketverkehr verursacht die ungenügende Verpackung der gewöhnlichen Pakete, die trotz der wiederholten Mahnung immer mehr um sich greift. Täglich geht den Umkleitags-Postanstalten eine große Anzahl Sendungen mit derart schadhafter Verpackung zu, daß der Inhalt bloßgelegt ist. Die Aufgabe-Postanstalten sind von neuem aufgefordert worden, bei der Annahme gewöhnlicher Pakete auf ihre dauerhafteste, der Beförderungstrecke, dem Umfange der Sendung und der Beschaffenheit des Inhalts entsprechende Verpackung mit allem Nachdruck zu halten.

x **Auslandseife.** Vom 1. September gelten auch für Auslandseife allgemein die in der Bundesratsverordnung vom 21. Juni 1917 festgesetzten Höchstpreise (s. B. ein Stück Feinseife von 50 Gramm Gewicht 60 Pfennig, ein Stück von 100 Gramm Gewicht 1.20 A. Den Händlern mit Seife (auch Friseur), die noch Auslandseife besitzen, wird anheimgegeben, schleunigst um Genehmigung eines höheren Verkaufspreises einzukommen. Wird später eine weitere Seife im Handel angetroffen, so erfolgt Strafanzahlung wegen Höchstpreisüberschreitung, wobei ein feurer Einkauf keine Entschuldigung ist.

x **Kauppenplage.** Wer in diesen Tagen durch die Bruchfelder gegangen ist, dem ist gewiß aufgefallen, wie viele feste Kauppen gar flink über die Wege kriechen. Ein Blick auf den angrenzenden Acker sagt uns, woher sie kommen und welche A. belt sie gekostet haben; von den Blättern der Kohlraben siehe, nur noch die Rippen wie

Besetzter in die Höhe. Das ist ihr Werk. Ungeheuren Schaden richten die summerfollen Tiere an, die oft zu Tugenden an einer Pflanze hängen. Hat diese ihre Blätter verloren, so ist es mit ihrem Wachstum zu Ende. Und doch sind die Kohlraben und des der Schädigung in demselben Maße ausgefressene Weizen als Futtermittel für das Vieh sowie als Nahrungsmittel für die Menschen, zumal in der Gegenwart, von so großer Bedeutung. Die Schalen sind angewiesen, bei der Verbilligung der Schädlinge mitzuwirken. Sehr kann noch manches erreicht werden. Bald ist es zu spät.

x **Altensteig, 29. Aug.** Der einzige Sohn des Hofmarschall Christian Braun hier, Unteroffizier Gottlieb Walz, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, erlitt nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung am 20. August, im Alter von 31 Jahren, in Flandern durch eine feindliche Granate den Heldentod. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

x **Haiterbach, 29. August.** Nach längerer Pause trat heute eine weitere Hochwasserflut aus dem Felde hier ein. Die Frau des Christian Meier, Schuster von hier, erlitt in einem Schreien die Nachricht, daß ihr Mann leider als vermisst gemeldet werden müsse. Wir wünschen, daß der Vermisste bald ein Lebenszeichen von sich geben wird.

## Aus dem übrigen Württemberg.

— **Oberjettingen.** Vor einigen Tagen wurde hier ein lederner Fiedelbeutel mit 1170 Mk. Inhalt gestohlen. Der Tat verdächtig ist ein umherziehender Mann, anscheinend Aljeuner.

— **Gerrenberg.** Aus dem hiesigen Späthof wurde der hohe Betrag von 6345 Mk. erlöst. Das Obst ist geschätzt zu 1390 Stmkt, so daß sich der Preis für 1 Stmkt im Durchschnitt auf rund 4 Mk. 60 Pf. berechnet.

— **Freudenstadt.** Das Oberamt setzte Belohnungen von 3—10 A. aus für jede Angabe, die zur polizeilichen oder gerichtlichen Feststellung des Tatbestandes einer unerlaubten Schließung sowie der Verhinderung einer Notschließung führt.

— **Rottenburg.** In der Nacht vom Freitag auf Samstag ist der Inwendige des Wohnhauses des Landwirts J. Schmalvogel mit der Scheune zusammengefallen. Der Besitzer hat einen bedeutenden Schaden erlitten, konnte sich mit seiner Frau retten. Die Aufbaumarbeiten besorgten Leute vom Rekrutendepot.

— **Rottweil.** Den durch das Explosionsunglück am Sonntag in der Pulverfabrik erlittenen Verletzungen ist ein weiteres Mädchen erlegen, so daß viel Personen ums Leben gekommen sind.

## Familiennachrichten.

### Auswärtige

Verstorben: Johannes Geller, Württemberg, 72 Jahre alt, Balesbrunn.

## Legte Nachrichten.

Stuttgarter WTB.

### Von der Isonzo-Schlacht.

Zürich, 30. Aug. Draht. Der „Tages-Anzeiger“ meldet: An der Isonzo-Schlacht ist bis jetzt die Hälfte der ganzen italienischen Infanterie beteiligt. Die Kämpfe sind nach allen zuverlässigen Berichten geradezu furchtbar. (bz.)

### Einsatz und Verluste der Italiener.

Basel, 30. Aug. Draht. Der „Basler Anzeiger“ schreibt, daß die Italiener bei Arfero mehr Terrain aufgegeben haben als sie bisher am Isonzo gewonnen, trotz des großen Einsatzes auf dieser kleinen Karte.

### Norwegen stellt die Ausfuhr nach Deutschland ein.

Oslo, 30. August. Draht. Dem englischen Druck auf Norwegen ist es dem „Matin“ zufolge gelungen, die Regierung in Christiania zur Annahme der von Washington gestellten Bedingungen zu veranlassen, wonach sich Norwegen zur Einstellung der Ausfuhr nach Deutschland verpflichtet. (bz.)

### Ein neues Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan.

Berlin, 30. Aug. Draht. Aus Kopenhagen meldet die „Nationalzeitung“: Wie aus Newyork berichtet wird, sind Verhandlungen im Gange zwischen der Union und Japan, ein neues weitgehendes Vertragsabkommen herbeizuführen. Dieses Bündnis, das erst nach dem Krieg seinen vollen Ausbau erhalten soll, wird schon seit einiger Zeit vorbereitet, und es haben eine Reihe von Konferenzen zwischen dem japanischen Botschafter in Washington und dem Staatssekretär Lansing stattgefunden.

### Die Kriegslage am Abend des 29. August.

Berlin, 29. Aug. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt: Keine größeren Kampfhandlungen.

Wien, 29. August. WTB. Draht. Aus dem Kriegspressequartier wird mitgeteilt: Von Selo am oberen Isonzo bis zur Wipach gestern wieder starke Kämpfe. Der Feind ist überall zurückgeschlagen.





## Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat September können immer noch gemacht werden.

### Amtliches.

#### A. Oberamt Nagold.

#### Gewerbliche Betriebszählung am 10. Sept. 1917.

Am 10. Sept. ds. Jrs. findet eine Erhebung der gewerblichen Betriebe statt, welche umfasst:

- a) Handwerk,
- b) Industrie (auch Hausgewerbe und Hilmarbeit),
- c) Baugewerbe,
- d) Handel jeder Art,
- e) Bergbau, Hütten, Salinen,
- f) Gast- und Schankwirtschaften, Hotels, Pensionen und dgl., ebenso Sanatorien und ähnliche Einrichtungen, soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, nicht aber Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche, ganz oder überwiegend, Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen,
- g) Versicherungsgewerbe,
- h) Bergbau- und Transportunternehmen, jedoch ausschließlich der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetze, doch sind die Werkstättenbetriebe dieser Verkehrsanstalten stets zu zählen,
- i) Theater-, Musik- und Schauspielergewerbe,
- k) Fischerei,
- l) Gärtnerei, soweit sie gewerblich, nicht ackermäßig betrieben wird.

Die Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob, welchen die erforderlichen Erhebungspapiere (Fragebogen, Merkblätter, Anweisungen) in den nächsten Tagen von hier aus zugehen werden.

Die Gemeindebehörden haben alsbald durch entsprechende Einteilung in Zählbezirke, Aufstellung geeigneter Personen als Zähler, Ausstellung der ihnen von hier aus zugehenden Erhebungspapiere, die Erhebung vorzubereiten.

Bis zum 8. Sept. müssen die Zähler, bis zum 9. September die Betriebsinhaber im Besitze der Erhebungsbogen sein. Die Wiedereinsammlung der ausgefüllten Erhebungsbogen hat spätestens am 14. Sept. zu beginnen und ist bis 17. Sept. abzuschließen.

Die Prüfung der Gemeindebehörde hat sich vor allem darauf zu richten, daß kein Gewerbebetrieb der oben genannten Arten übergangen wird.

Bis spätestens 24. Sept. ds. Jrs. müssen die geprüften Erhebungsbogen mit einem namentlichen Verzeichnis (Kontrollliste) der gezählten Gewerbebetriebe, wozu durch das statistische Landesamt noch ein Formular geliefert wird, eingesammelt werden.

Die Kosten der Erhebung haben die Gemeinden zu tragen.

Nagold, 28. Aug. 1917.

R. Oberamt:  
Kommerell.

#### Ernte der Sonnenblumenkerne und des Rohsamen für 1917.

Durch Verfügung der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen sind die Bahnstationen I. bis IV. Klasse angewiesen worden, die diesjährige Ernte an Sonnenblumenkernen und Rohsamen von Württemberg und Hohenzollern wie im Vorjahr für den Preisausgleich für Öle und Fette in Berlin zu sammeln und für 1 Kg. gut getrockneter Sonnenblumenkerne 52 Pfennig, für 1 Kg. Rohsamen 99 Pfennig zu vergüten.

Die Bahnstationen nehmen auch die Anträge auf Rücklieferung von Delkuchen entgegen.

Die Sammlung der Ernte durch die Bahnstationen würde wesentlich erleichtert, wenn jede Gemeinde die gesamte Ernte ihrer Markung aufkaufen und an die nächste Bahnstation abliefern würde.

Nagold, den 28. Aug. 1917.

R. Oberamt:  
Kommerell.

#### Beschlagnahme und Einsammlung der Eichen und Kastanien.

Mit der Beschlagnahme und Einsammlung aller im Reich anfallenden Eichen und Kastanien ist die Bezugs-

vereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin W 85, Potsdamerstr. 29 beauftragt worden. Diefelde hat eine Sammelorganisationsberat. geschaffen, daß die Hauptankäufer in allen Distrikten des Reichs aufgestellt hat, welche ihrerseits wiederum, auf besondere Anordnungen hin, an allen Plätzen ihres Gebiets Unterankäufer ernannt bezw. Annahmestellen errichtet haben.

Für den Oberamtsbezirk Nagold ist als Hauptankäufer die Firma Julius Mohr jun. Hlm a. D. bestellt worden.

Die für den Oberamtsbezirk vom Hauptankäufer aufzustellenden Unterankäufer bezw. zu errichtenden Annahmestellen werden noch bekanntgegeben werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Eichen und Kastanien der Beschlagnahme unterworfen sind und abgeliefert werden müssen.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, auch ihrerseits durch Bekanntmachung in ersichtlicher Weise auf die Wichtigkeit der reiflosen und lückenlosen Einmündung der in Rede stehenden Laubholzfrüchte hinzuwirken.

Die vollständige Erfassung aller anfallenden Früchte und die Ablieferung derselben an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin bezw. an deren Haupt- und Unterankäufer ist im dringendsten Interesse des Reichs, namentlich der Volksernährung, gelegen.

Nagold, den 28. Aug. 1917.

R. Oberamt:  
Kommerell.

#### Kgl. Gv. Bezirksfiskusamt Nagold.

#### In die Schulstunde, ersten und einzigen Lehrer.

Unter Hinweis auf den in Nr. 12 des Amtsblattes veröffentlichten Erlaß der Oberschulbehörden betr. Mitwirkung der Schulpflichtigen bei der Ungezieferbekämpfung ergeht hiermit die Aufforderung, auf eine wirksame Bekämpfung der Karpenplage durch Heranziehung einer möglichst großen Schülerzahl hinzuwirken. Auf Anforderung der Ortsvorsteher ist entsprechend vorzugehen und den Schülern die erforderliche Zeit frei zu geben (s. auch die Bekanntmachung des Gen. Oberamts in Schulnoten v. 27. v. M. — Gesellschaft Nr. 176).

Nagold, 29. Aug. 1917.

Schulrat Schell.

## Kohlenvorratserhebung und Kohlenbedarfsanmeldung.

Auf 1. September ds. Jrs. haben

### sämtliche Haushaltungen

ihre Bestände und den noch notwendigen Bedarf an Brennstoffen für Winter 1917/18 (Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts aller Art, Braunkohlen, Braunkohlenpreßkugeln, Braunkohlenbriketts und Coals jeder Art) anzumelden.

Zur Anmeldung sind außer den Haushaltungsvorständen auch die Behörden, Anstalten, landwirtschaftl. Betriebe und Nebenbetriebe sowie Gewerbebetriebe, die monatlich weniger als 10 Tonnen (1 Tonne = 1000 kg) verbrauchen, verpflichtet.

Vordrucke sind vom Städtisch. Amt zu beziehen und pünktlich ausgefüllt bis spätestens 5. September 1917 zurückzugeben. In der Anmeldung ist anzugeben, bei welchem Händler die Kohlen zu beziehen gewünscht werden. Die früheren Bestellungen bei den Kohlenhändlern sind damit hinfällig.

Wer die Meldung nicht rechtzeitig erstattet, hat keinerlei Anspruch auf behördliches Eingreifen zugunsten seiner Belieferung.

Unrichtige oder unvollständige Angaben sind mit strengen Strafen bedroht. Auch kann auf Eingliederung der Brennstoffe erkannt werden. Eine Nachprüfung der Angaben auf Grund der Aufschriebe der Kohlenhändler und dff. Wagen bleibt vorbehalten.

Nagold, den 29. August 1917.

Städtisch. Amt: Maier.

## Anmeldung des Brennholzbedarfs

Gleichzeitig mit der Kohlenbestands- und Bedarfsaufnahme ist auch der noch bringend nötige ungedeckte Bedarf an

### Brennholz in Rm und Wellen

für den Winter 1917/18 anzumelden.

Vordrucke sind auf dem Städtisch. Amt zu beziehen und ausgefüllt bis spätestens 5. September zurückzugeben.

Dessenfallsige Brennholzverfügungen in Verdholz finden nicht mehr statt. Wer seine Brennholzbedarfsanmeldung nicht rechtzeitig bis 5. Sept. erstattet, verliert den Anspruch auf Brennholzzumellung.

Die Min.-Verf. vom 21. Aug. 1917 über Brennholz (Staatsanz. Beiträge Nr. 195) liegt auf dem Städtisch. Amt zur allg. Einsichtnahme auf.

Nagold, den 29. Aug. 1917.

Städtisch. Amt: Maier.

**Legt Euren Liebesgaben auch Bücher bei! Unsere Soldaten brauchen draußen auch geistige Anregung.**

## Reisig-Berkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt am nächsten Freitag 31. Aug. nachmittags 2 Uhr aus den Waldabteilungen Keadreie und mittl. Kohlplattenberg zum Verkauf:

**6000 St. Radelreiswellen und  
3 Lose Schlagraum.**

Zusammenkunft beim Nagold-Unterjettlinger Markungsgrenzstock.

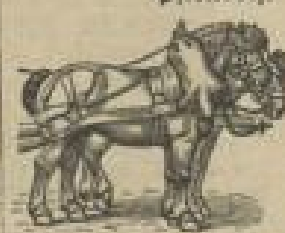
## Mädchen

welches das

### Kleidernähen

erlernen will, kann eintreten. Zu erfragen bei der Expedition ds. Blattes.

Pfrondorf.



**2  
Pferde  
hat zu  
ver-  
kaufen**

Kaiser

zur Pfrondorfer Wähe.

Verneck.

## Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verlost werden möchte, kauft zu Fischutter jedergelt  
Freih. Wdh. v. Gütlingen'sche  
Ferkelaucht, Fernsprecher Nr. 2.

### Predigt

am Sonntag 24. Juni 1917  
vor Abnahme der Glocken  
gehalten von  
Dejan Pfeleiderer.

Preis 20 Pf.

Vorhältig bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg.

## Bezirksmissionsgottesdienst.

Am Sonntag, den 2. Sept., 1/2 2 Uhr

findet hier das jährliche Missionsfest statt.

Hauptredner: Direktor Spundenauer (Freudenstadt).

Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.

Nagold, 27. August 1917.

Dejan Pfeleiderer.

## Am 1. September 1917 findet die vierteljährliche Viehzählung

statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh und erfolgt durch Zählen durch Aufnahme von Haus zu Haus.

Zur genauen und bereitwilligen Auskunft wird unter Hinweis auf die Strafbestimmungen aufgefordert.

Nagold, den 28. August 1917.

Städtischulth.-Amt: Maier.

## Zum Reformationsjubiläum

gebund. 3.— Bücher der Rose gekell. 1.80

## Luther

Deutsche Briefe  
Schriften :: Lieder  
Lischreden

Ausgewählt und lebensgeschichtlich verbunden  
von Dr. Kim Klein

1-5-1-7 — 1-9-1-7

Zu beziehen durch  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.